

5. Vortrag

Berlin 30. Sept. 1905.

Es wird immer betont, dass man, um occult vorwaerts zu kommen, moeglichst positiv u. wenig negativ sein soll, dass man wenig sprechen soll von dem was nicht ist, u. sprechen nur von dem was ist. Wenn das im gewoehnlichen Leben gefoerdert wird, so ist das eine Vorbereitung fuer die Arbeit im Occulten. Der Occultist muss nicht fragen: "Hat der Stein Leben?" sondern "wo ist das Leben des Steines?" wo ist das Bewusstsein des Mineralreiches zu finden?" Das ist die hoechste Form des Nichtkritisierens. Gerade den hoechsten Fragen gegenueber muss man diese Gesinnung ausbilden.

Von Luft auf Wasser auf mineralisch.
 Im gewoehnlichen Leben unterscheidet man drei Zustaende der Koerper, das Feste, das Fluessige und das Gas- oder Luftfoermige. Fest muss man unterscheiden von mineralisch. In den theosophischen Schriften rechnet man dazu noch vier andere Zustaende feinerer Stoffsorten. Das naechste naemlich, was feiner ist als Luft, ist dasjenige, welches die Luft ausdehnt, sie immer groesser macht dem Rauminhalte nach. Das, was die Luft auseinander-treibt, ist die Waerme; es ist eigentlich ein feiner aetherischer Stoff, der erste Aethergrad, der Waermeaether. /4. / Nun folgt als 5. der Lichtaether; Koerper, die leuchten senden einen Stoff aus, den man in der Theorie als Lichtaether bezeichnet. /5. /

Der dritte Aether ist der Traeger alles dessen, was die feinsten Stoffe formt, der formende Aether. Dass sich Sauerstoff und Wasserstoff verbinden, bewirkt dieser Aether, der chemische Aether. /6. /

Der allerfeinste Aether ist der, der das Leben bildet, Prana, /7. /

Die Wissenschaft wirft alle vier Aetherarten zusammen; aber die Wissenschaft wird sie allmaehlich doch in dieser Weise zusammenfinden, herausfinden.

Diese Bezeichnung ist im Sinne der Rosenkreuzer, waehrend die indische Literatur von vier verschiedenen Graden des Aethers spricht.

Nehmen wir zunaechst alles das, was fest ist. Was fest ist, hat scheinbar kein Leben. Wenn man sich zunaechst mit dem Leben in das Feste hineinversetzt, was dadurch geschieht, dass man in wachem Zustande in dem lebt, was man als Traumwelt bezeichnet, u. dann das Feste aufsucht, z.B. sich in eine

feste, felsige Gebirgslandschaft hineinversetzt, dann fuehlt man in sich selbst das Leben veraendert, man fuehlt sich von einem Leben durchrieselt.

Mit dem Bewusstsein ist man dann nicht dort, sondern mit dem eigenen Leben, dem Aetherkoerper; man ist dann ^{an einem Orte} in einem Zustande, den man den Mahaparanivanplan nennt. Auf dem Mahaparanivanplan ist das Leben des Festen. Dieser Plan ist der andere Pol des Festen. Dass man dann mit dem Leben auf dem Mahaparanivanplan war, kann man aus anderen Wirkungen wahrnehmen. Wenn man von dort zurueckkommt, hat man die Einwirkung von Wesen ^{der} im Mahaparanirvanazustand^{plan} erfahren. Dort hat ~~das~~ Feste Stein sein Leben.

Als Zweites folgt das Fluessige, das Wasser. Wenn man sich im Traumzustand ins Meer versetzt, als ob man selbst Meer waere, dann versetzt man sich mit dem Leben des Fluessigen in den Par^anirvanaplan. Durch diese Procedur^{er} weiss man etwas von dem Leben in den hoeheren Plaⁿen.

Drittens, wenn man sich in das Luftfoermige versetzt im Traum, so befindet man sich auf dem Nirvanaplan. Nirvana heisst woertlich "verloeschen", in Luft verloeschen, da sie ~~die~~ Feuer ausloescht. Wenn man darin das Leben sucht, ist man mit dem eigenen Leben auf dem Nirvanaplan. Der Mensch atmet Luft ein; wenn er das Leben der Luft in sich erlebt, dann ist das der Weg, um auf den Nirvanaplan zu kommen. Daher die Atemuebungen der Yogis. Niemand kann den Nirvanaplan erreichen, wenn er nicht wirklich Atemuebungen macht. Es sind nur dann Hathayogauebungen, wenn sie auf der falschen Stufe gemacht werden. Sonst sind sie Rajayogauebungen. Man atmet tatsaechlich das Leben ein, den Nirvanaplan.

Viertens, unter dem Nirvanaplan ist der Shushuptiplan. Da hat die Waerme das Leben. Es ist der Buddhiplan. Wenn Buddhi im Menschen entwickelt wird, wird alles Kama in Selbstlosigkeit, in Liebe umgewandelt. Die Tiere, welche keine Waerme entwickeln, sind auch leidenschaftslos. Auf hoeheren Stufen muss der Mensch diese Leidenschaftslosigkeit wieder erreichen, weil er sein Leben auf dem Shushuptiplan hat.

Fuenftens kommt der Devachanplan. Da hat der Lichtaether sein Leben. Das Sonnenlicht lebt auf dem Devachanplan. Da liegt die innere Beziehung zwischen Weisheit u. Licht. Wenn man das Licht im Traumbewusstsein erlebt, so erlebt man darin die Weisheit. Immer, ^{wo} wenn Gott sich im Licht offenbart^{er} ist das der Fall gewesen. Im brennenden Dornbusch erschien Jehovah dem Moses, weil er, um die Weisheit zu offenbaren, im Lichte erschien.

Der sechste ist der Astralplan; darauf lebt der chemische Aether. Wenn man somnambul ist, nimmt man auf dem Astralplan die Eigenschaften der Chemikalien, die chemischen Eigenschaften wahr, weil auf dem Astralplan der chemische Aether wirklich sein Leben hat.

Der siebente ist der physische Plan. Da lebt der eigentliche Lebensaether in seinem eigentlichen Elemente. Beim Lebensaether nimmt man das Leben wahr. Der Lebensaether hat da sein eigenes Leben; der atomistische Aether hat da seinen eigenen Mittelpunkt. Was auf demselben Plan lebt, hat auf demselben Plan seinen Mittelpunkt.

Tatsaechlich enthaelt nun das, was wir vor uns haben, die sieben Plaene. Sie sind tatsaechlich um uns. Man muss fragen; wo hat das Feste sein Leben, wo das Gasfoermige sein Leben? usw.

Wir haben nun gehoert, dass die Waerme ihr eigenes Leben auf dem Shushuptiplan hat./Buddhiplan/ So bestehen bestimmte Beziehungen zwischen allen Dingen. Auffaehlig ist die Beziehung zwischen dem Ohr und dem Sprechen.

Das Ohr ist das Auffahmeorgan fuer den Ton, die Sprache ist das Her-
vorbringungsorgan fuer den Ton. Diese zwei Dinge Ohr und Sprache gehoeren im Wesentlichen zusammen. Der Ton, wie er erscheint, ist die Wiedergabe von Schwingungen. Die Pythagoraeer sagten: "Wenn ihr studiert, was draussen, ausser euch ist im Ton, dann studiert ihr die Arithmetik der Luft. Der arithmetisch durchorganisierte Raum ist ein toenender Raum. Da hat man einen Fall, wo man hineinklicken kann in die Akasha-Chronik. Kann man sich aufschwingen die Arithmetik im Raume bei dem Ton aufzusuchen, so kann man jederzeit einen Ton wiederhoeren, der ^{ein} Menschen gesprochen hat; z.B. kann man wiederhoeren, was Caesar bei dem Uebergang ueber den Rubicon gesprochen hat. Die innere Arithmetik des Tones bleibt als Akasha-Chronik. Dem Ton entspricht etwas von dem, was man Manas nennt. In der Arithmetik finden wir die niederste Weisheit. Man hoert die Weisheit der Welt, indem man den Ton wahrnimmt. Man bringt die Weisheit der Welt hervor, ^{indem} man selbst spricht. Das, was von unserem Sprechen arithmetisch ist, bleibt in der Akasha-Chronik vorhanden. Der Mensch drueckt sich unmittelbar in

Das Ohr ist das Auffahmeorgan fuer den Ton, die Sprache ist das Her-
vorbringungsorgan fuer den Ton. Diese zwei Dinge Ohr und Sprache gehoeren im Wesentlichen zusammen. Der Ton, wie er erscheint, ist die Wiedergabe von Schwingungen. Die Pythagoraeer sagten: "Wenn ihr studiert, was draussen, ausser euch ist im Ton, dann studiert ihr die Arithmetik der Luft. Der arithmetisch durchorganisierte Raum ist ein toenender Raum. Da hat man einen Fall, wo man hineinklicken kann in die Akasha-Chronik. Kann man sich aufschwingen die Arithmetik im Raume bei dem Ton aufzusuchen, so kann man jederzeit einen Ton wiederhoeren, der ein Menschen gesprochen hat; z.B. kann man wiederhoeren, was Caesar bei dem Uebergang ueber den Rubicon gesprochen hat. Die innere Arithmetik des Tones bleibt als Akasha-Chronik. Dem Ton entspricht etwas von dem, was man Manas nennt. In der Arithmetik finden wir die niederste Weisheit. Man hoert die Weisheit der Welt, indem man den Ton wahrnimmt. Man bringt die Weisheit der Welt hervor, indem man selbst spricht. Das, was von unserem Sprechen arithmetisch ist, bleibt in der Akasha-Chronik vorhanden. Der Mensch drueckt sich unmittelbar in

Das Ohr ist das Auffahmeorgan fuer den Ton, die Sprache ist das Her-
vorbringungsorgan fuer den Ton. Diese zwei Dinge Ohr und Sprache gehoeren im Wesentlichen zusammen. Der Ton, wie er erscheint, ist die Wiedergabe von Schwingungen. Die Pythagoraeer sagten: "Wenn ihr studiert, was draussen, ausser euch ist im Ton, dann studiert ihr die Arithmetik der Luft. Der arithmetisch durchorganisierte Raum ist ein toenender Raum. Da hat man einen Fall, wo man hineinklicken kann in die Akasha-Chronik. Kann man sich aufschwingen die Arithmetik im Raume bei dem Ton aufzusuchen, so kann man jederzeit einen Ton wiederhoeren, der ein Menschen gesprochen hat; z.B. kann man wiederhoeren, was Caesar bei dem Uebergang ueber den Rubicon gesprochen hat. Die innere Arithmetik des Tones bleibt als Akasha-Chronik. Dem Ton entspricht etwas von dem, was man Manas nennt. In der Arithmetik finden wir die niederste Weisheit. Man hoert die Weisheit der Welt, indem man den Ton wahrnimmt. Man bringt die Weisheit der Welt hervor, indem man selbst spricht. Das, was von unserem Sprechen arithmetisch ist, bleibt in der Akasha-Chronik vorhanden. Der Mensch drueckt sich unmittelbar in

der Weisheit aus, wenn er hoert oder spricht. Das Denken ist die Form, in der der Mensch jetzt seinen Willen zum Ausdruck bringen kann. Nur im Denken koennen wir jetzt den Willen entfalten. Erst spaeter kann der Mensch ueber das Denken hinaus seinen Willen entfalten.

Die Aktivitaet des Menschen haben wir zu suchen in dem, was er als innere Waerme ausstrahlt. Aus dem, was aus der Waerme folgt, Leidenschaften, Triebe, Instinkte, Wuensche, Begierden usw. entsteht das Karma.

Wie zu dem Ohr das Sprechorgan das Parallelorgan ist, so ist zu dem Herzen das Parallelorgan der Schleimkoerper. Das Herz nimmt von aussen die Waerme auf; dadurch nimmt es die Waerme der Welt wahr. Das entsprechende Organ, was wir haben muessen, damit wir bewusst die Waerme entwickeln koennen, ist der Schleimkoerper im Kopfe, der jetzt nur am Anfang seiner Entwicklung steht. So wie man mit dem Ohr wahrnimmt, und mit dem Kehlkopf hervorbringt, nimmt man die Waerme der Welt auf im Herzen und stroemt sie wieder aus durch den Schleimkoerper im Gehirn. Dann ist das Herz zu dem Organ geworden, wozu es eigentlich werden soll. Darauf beziehen ~~xi~~ sich die Worte in Licht auf den Weg: "Eh' vor den Meistern stehen kann die Seele, muss ihres Herzens Blut die Fuesse netzen." Dann stroemt das Herzblut aus, wie jetzt unsere Worte die Welt ueberfluten. Spaeter wird die Seelenwaerme die Menschen ueberfluten.

Etwas tiefer in der Evolution als das Waermeorgan steht das Sehorgan. In der Entwicklung folgten nach einander: Hoerorgan, Waermeorgan, Sehorgan. Das Sehorgan ist erst auf der Stufe, dass es nur aufnehmen kann. Das Ohr nimmt schon aus dem Ton, z.B. aus dem Glockenton das innerste Wesen wahr. Die Waerme muss uns von dem Wesen selbst zastroemen.

Das Auge hat nur ein Bild; das Ohr hat die Wahrnehmung des innersten Wesens. Das Wahrnehmen der Waerme ist ein Aufnehmen einer Ausstrahlung. Ein Organ wird auch zum Auge das aktive Organ werden. Das ist heute veranlagt in der Zirbeldruese, welches Organ den Bildern, die das Auge wahrnimmt, Wirklichkeit verleihen wird. Diese beiden Organe, Zirbeldruese und Schleimkoerper, muessen sich als active Organe zum Sehorgan/Auge und Waermeorgan/Herz hinzuentwickeln.

Die Phantasie ist heute die Anlage zu dem spaeteren Schaffen. Jetzt hat

der Mensch schon die Imagination; spaeter wird er magische Kraft haben. Das ist Kriyashakti. Diese Kraefte entwickelt sich in demselben Masse, in dem sich physisch die Zirbeldruese entwickelt.

In dem Ineinandergreifen von Ohr und Kehlkopf erkennen wir etwas von der Weisheit. Das Denken wird dann durchdrungen von der Waerme und spaeter lernt der Mensch selbst schaffen. Zuerst lernt er ein Bild schaffen, dann Strahlen schaffen, hinaussenden, dann Wesenheiten schaffen.

Die Freimaurerei nennt diese drei Kraefte: Weisheit, Schein und Gewalt.

/ Siehe Goethe's Maerchen/.

Die Waerme hat ihr Leben auf dem Shushuptiplan. Diese in bewusster Weise zu verwerten ist dem^mbeglich, der das Leben der Waerme kennt und beherrscht, wie der Mensch heute das Leben der Luft in gewisser Weise beherrscht.

In der Entwicklung muss der Mensch sich jetzt naehern den Kraeften des Shushuptiplanes./ Buddhi-Manas./ Die fuenfte Unterrasse hatte hauptsaechlich die Aufgabe, Kama/Manas zu entwickeln. Manas findet man in Allem, was in den Dienst des Menschengestes gestellt ist. Doch steht dies im Grunde genommen Alles jetzt im Dienste von Kama. Die hoechsten Errungenschaften des Geistes sind in den Dienst von Kama gestellt. Alle Welt hat die hoechsten Kraefte in den Dienst der Beduerfnisse gestellt, die das Tier auch ohne diese Errungenschaften befriedigt.

Jetzt muss Buddhi-Manas entwickelt werden. Der Mensch muss etwas mehr lernen als sprechen. Es muss sich mit dem Sprechen eine andere Kraft verbinden, wie wir das in den Schriften von Tolstoi finden. Es kommt dabei nicht so sehr darauf an, was er sagt, sondern dass ~~sz~~ hinter dem, was er sagt, eine elementare Kraft steckt, die etwas von Buddhi-Manas hat, das in unsere Kultur hineinkommen muss. Seine Schriften wirken deshalb so stark, weil sie im bewussten Gegensatz zur westeuropaeischen Kultur etwas Neues, Elementares enthalten. Die Art Barbarei, die noch darin liegt, wird spaeter verarbeitet werden und ausgeglichen. Tolstoi ist bloss ein ganz kleines Werkzeug einer hoeheren geistigen Kraft, ^{derselben Kraft} die auch hinter dem gothischen Initiierten Wulfilas steckte. Die gebraucht Tolstoi als ~~das~~ Werkzeug.